

Bezugspreis:
Der „Tannushote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn Mt. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf Mt. 3.25. Wochenarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Fudensstraße 1
Fernsprecher No. 9

Tannushote

Hamburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Hamburg u. d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die sechspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärtig kostet die sechspaltige Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. Wohnanzeiger nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 874
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechspaltige Petitzeile oder deren Raum 60 Pf., für auswärtig 80 Pf. **Bezugspreis:** ab 1. Juli 1920 W. 8.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 65 Pf.

Am Reklameteil: die Petitzeile 1.25 Pf.; für auswärtig 1.50 Pf.

Nr. 191 Montag, 23. August 1920 Gegründet 1859

Oberschlesien in Gefahr!

Immer deutlicher wird der Eindruck, daß die ungeheure Gefahr, die für Oberschlesien infolge der verbrecherischen, aber planmäßig sicher schon von vornherein in Aussicht genommenen „Gegenaktion“ der Polen erwächst, mit Riesenschritten dem kritischen Stadium zueilt. Die ersten Nachrichten von der Besetzung der ober-schlesischen Randstädte durch plötzlich in größerer Stärke auftauchende Polenbanden wollte man zunächst gar nicht glauben, obgleich man doch in Deutschland gelernt hat, den Polen vieles zuzutrauen. Unmittelbar darauf aber lagen schon weitere Meldungen vor, die die ersten vollst. bekräftigten und geradezu erschreckende weitere Einzelheiten enthielten. Bekanntlich war der Verdacht geäußert worden, daß auch diese neue polnische „Offensive“ zur vorzeitigen selbständigen Bestimmung Oberschlesiens einen bestimmten Teil der aus der französisch-polnischen Bundesbrüderschaft sich ergebenden Gemeinschaftsarbeit zur Losreißung Oberschlesiens von Deutschland darstelle. Um diesen Verdacht zu entkräften, hatten die französischen Militärbehörden mit großen Worten angekündigt, daß sofort französische Truppen in großer Zahl nach Lautahütte und andern von den polnischen Insurgenten bedrohten deutschen Orten geschickt worden seien, wo es auch bereits zu schweren Zusammenstößen gekommen wäre. Neuere Nachrichten aber besagen, daß erstens diese französischen Hilfstruppen zahlenmäßig völlig unzulänglich seien, und daß sie sich außerdem im wesentlichen untätig verhielten! Also genau die gleiche Sache wie bei der „Besetzung“ unzulässiger Polenpropaganda. Die deutschen Veranstaltungen wurden regelmäßig rechtzeitig unmöglich gemacht, Beanstandungen polnischer Demonstrationen aber wurden kluglich in eine Form gekleidet, daß sie uneingeschränkt vorstatten gehen konnten! Das tollste aber ist das polnische „Ultimatum“, das die Polen der interalliierten Kommission überreichten, indem sie gleichzeitig erklärten, sie würden den Generalkrieg proklamieren, wenn es nicht sofort angenommen würde. In diesem Ultimatum stand als erste Forderung

die Beseitigung der deutschen Sicherheitswehr. Man sagte also zynisch, daß man die Deutschen noch wehrlos machen wolle, als sie dank der „paritätischen“ Tätigkeit der französischen Plebiszitbehörden sowieso schon geworden sind. Der französische Oberkommandierende hat gedroht, die deutschen Arbeiterführer vom Fleck weg verhaften zu lassen, wenn nicht sofort Ruhe einträte. Die polnische Drohung mit dem Generalkrieg bedeutet doch die frechste Verhöhnung des Verlansens nach Wiederherstellung der Ruhe. Wir sind gespannt zu hören, daß die Franzosen daraufhin sofort alle erreichbaren polnischen Führer festgenommen haben. Wenn das nicht geschieht, wird endgültig erwiesen sein, daß der einzige Schuldige in Oberschlesien tatsächlich der französische Militarismus ist.

Die Ereignisse.

Der Belagerungszustand.
Kattowitz, 22. Aug. (Wolff.) Wie die interalliierte Kommission amtlich mitteilt, verhängte sie am Freitag morgen, sobald sie von den Vorgängen in Lautahütte, Schoppinich und Myslowitz unterrichtet war, den Belagerungszustand über den Landkreis Kattowitz und ließ die Ortshaupten durch interalliierte Truppen besetzen. Die Entwaffnung wird durchgeführt. Alle erforderlichen Maßnahmen zum Schutze der Grenze werden getroffen. Die Kommission fordert alle vernünftigen Bürger auf, zur sofortigen Aufnahme der Arbeit und die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung beizutragen.

Kattowitz, 22. Aug. (Wolff.) Eine Abordnung der Führer der deutschen Parteien sprach am Samstag bei General Gracier und Oberst Blanchard vor und trugen die schwere Sorge der deutschen Bevölkerung vor. Sie forderten die Wiederherstellung des Rechtszustandes. Die Vertreter der interalliierten Kommission machten, laut „Ostdeutscher Morgenpost“, die bindende Zusage, daß die Entwaffnung in den Aufstandsgebieten durchgeführt werde. Der Belagerungszustand über Kattowitz wird wieder aufgehoben, sobald die Ruhe

wieder hergestellt ist. Die Sicherheit soll von den Deutschen und Polen wahrgenommen werden.

Beuthen, 22. Aug. (Wolff.) Die Nacht vom 21. zum 22. August ist überall ruhig verlaufen. Die Ortshaupten rings um Beuthen sind fast ausnahmslos in der Hand bewaffneter Polen, stellenweise treten auch Leute in polnischer Uniform auf. In Kattowitz ist ebenfalls alles ruhig. Der Belagerungszustand wird von den Franzosen streng durchgeführt. Die Meldung von einem polnischen Einbruch in die Stadt und der wilden Flucht der deutschen Einwohner entbehrt jeder Grundlage. Die Ortshaupten um Kattowitz sind nach wie vor in polnischer Hand. In Myslowitz ist polnisches Militär eingetroffen.

Ausstattung der Sicherheitspolizei.

Kattowitz, 22. Aug. (W. B.) Gestern Nachmittag wurde der Sicherheitspolizei von den französischen Behörden der Befehl erteilt, die Kasernen nicht eher zu verlassen, bis ein schriftlicher Befehl des General Gracier vorliege. Als Grund wird die Tatsache angegeben, daß den Gefangenen der ersten Hundertschaften in Myslowitz, über 100 Beamte, die Uniformen von den Polen weggenommen worden sind die diese für sich verwandten. Um einem Mißbrauch und Verwechslungen vorzubeugen, ist der Befehl ergangen. Die Sicherheitspolizei ist tatsächlich seit gestern vom Straßendienst in Kattowitz ausgeschaltet.

Kattowitz, 23. Aug. (W. B.) Bei den Unruhen in Kattowitz erlitt die Sicherheitspolizei folgende Verluste: Tot sind 1 Offizier und 3 Unterbeamte, Verwundet sind 12 Beamte. Die Gefangenen sind inzwischen zurückgeführt.

Die polnische Gegenoffensive.

Königsberg 23. Aug. Die Polen haben Mlawka und die Gegend nördlich von Trzaskomyz und südlich von Ostrolenka erreicht. In dem Grenzabschnitt Janow - Flammberg fanden gestern und heute dauernd Ueberschreitungen von Teilen der 4. bolschewistischen Armee

statt. Bisher wurden 1500 Mann entwaffnet. Das polnische Zentrum nähert sich der Eisenbahn Ostrolenka-Bialystok. Im Vormarsch auf Bialystok überschritten die polnischen Truppen den Narw bei Bronsk und südwestlich von Bielst, bolschewistische Angriffe auf Brest-Litowsk und bei Grubenschow wurden abgewiesen, Grubenschow wurde genommen. Der bolschewistische Vormarsch auf Lemberg erreichte die Gegend östlich und südöstlich der Stadt.

Amsterdam, 22. Aug. Nach einer Londoner Meldung entwickelt sich die polnische Gegenoffensive so erfolgreich, daß in gewissen politischen Kreisen bereits Besorgnis geäußert wird, daß die Polen zu weit gehen (?) Nord d'Abernon und Jufferand begaben sich von Polen nach Warschau, um mit General Weygand, dessen Ansichten jetzt in Polen maßgebend sind, über die Möglichkeit der der Freisetzung der äußersten Grenzen des polnischen Vormarsches zu sprechen. Marschall Foch, der zweifellos der Urheber des strategischen Planes ist, soll, wie verlautet, gegen einen weiteren Vormarsch auf russisches Gebiet sein, wie er gegen einen früheren Vormarsch gegen Kiew gewesen ist. Er ist der Meinung, daß die Polen sich darauf beschränken müssen, das ethnographische Polen von den roten Truppen zu säubern.

Die Besprechung in Luzern.

Luzern, 22. Aug. (W. B.) Nach Schluß der heutigen Besprechung zwischen dem englischen und italienischen Ministerpräsidenten erfuhr der Vertreter der Schweizerischen Depeschengenerierung von englischer Seite: Heute fand in der Villa Haslihorn die erste Unterredung zwischen Lloyd George und Giolitti statt. Die Konferenz begann morgens um 10 Uhr und dauerte bis 12 Uhr 30 Minuten mittags. Nachmittags 3 Uhr wurde sie fortgesetzt und war gegen 5 Uhr zu Ende. Die russisch-polnische, die Adria- und andere europäische Fragen bildeten den Gegenstand der Diskussion. Die Besprechung zwischen den beiden Staatsmännern fand in den Parolanlagen der Villa statt und verlief freundschaftlich. Es wurden keine definitiven Beschlüsse gefaßt.

Unnachtet.

30) Roman von Friedrich Jacobsen.
Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig

Das war auffällig, denn Vermieter dieser Sorte pflegen zuzugreifen; aber die Augen der alten redeten allerlei Rätsel, und Storch ließ sich zunächst den Handkoffer zeigen.

Er war ziemlich neu, gut gearbeitet und tatsächlich verschlossen, aber eine kleine Nachkappe mit der Meterklinge sprengte das Radrückschloß.

Und da lag dann die Herrlichkeit. Ein Reisesack aus solidem Stoff, einige Stücke feine Wäsche, Lederschuhe, Reccesfair aus Elfenbein, Schmuckfächer — die Letzteren nicht sehr wertvoll, aber auch kein Talmi. Storch sah das Weib scharf an:

„Und sie glauben wirklich, daß jemand diese Sachen um lumpige dreißig Mark im Stich läßt?“

„Nein“, sagte sie furchsam, „das glaube ich heute nicht mehr.“

„Sie haben es nie geglaubt!“

Schweigen.

„Wie viel Geld hatte die Käthe Brandt auf der Sparkasse?“

„Wohl an 1000 Mark, wenn nicht mehr.“

„Kennen Sie diese Uhr nebst Kette?“

„So was habe ich oft an der Käthe gesehen.“

Das Verhör war zu Ende, und Storch zog sein Notizbuch aus der Tasche; aber als die alte Kupplerin diese Veranstaltung sah, brach sie plötzlich zusammen.

„Herr Kommissar, bringen Sie mich nicht vor die Gerichte; ich will Ihnen alles sagen, was ich weiß! Also ich glaube ganz bestimmt, daß die Käthe tot ist, ich habe es schon längst gedacht, aber meine Hände waren dabei nicht im Spiel; ich kann es auf das

Heilige Evangelium beschwören! An dem Abend, wo ich sie zuletzt sah, wollte sie mit ihrem Keel noch eine Vergnügungstour durch Hamburg machen, denn am nächsten Tage sollte das Schiff abgehen, und sie hatte auch schon ihr Geld in einer Umhängetasche bei sich — lauter Hundertmarkscheine. Sie wollte mir die Miete davon bezahlen, aber ich konnte ihr nicht herausgeben. Dann kam sie nicht wieder, und als am Abend darauf die gräßliche Geschichte in den Zeitungen stand, von der totpfunden Leiche, wissen Sie, da sanken mir die Hände am Leibe herunter, denn es sollte ein blondes Frauenzimmer gewesen sein, und die Käthe war blond. Anzeigen wollte ich es nicht, dazu war meine Angst zu groß, und mit dem Koffer mochte ich auch nichts zu tun haben, es graute mir vor dem Ding, und ich schob ihn unter das Bett. Aber Mädchen habe ich seitdem nicht mehr in Logis genommen, ich hatte genug davon, und das ist die reine Wahrheit!“

Es konnte die Wahrheit sein, und der Kommissar zweifelte gar nicht daran, denn der unberührte Koffer redete eine gar zu eindringliche Sprache; so gab er die weiteren Nachforschungen auf und verließ den unheimlichen Stadtteil. Die Sgloveserglocken läuteten noch immer, ganz Hamburg rüstete sich zur Feier der Jahreswende. — Daniel Storch aber schrieb auf seinem einsamen Dienstzimmer einen langen Bericht und gab der Ansicht Ausdruck, daß nunmehr auch der „Fall Roger“ eine Wende genommen habe, die weitere Nachforschungen als zwecklos erscheinen lassen.

Junge Leute, die dicht vor ihrer Hochzeit stehen, bauen natürlich schon in Gedanken das Nest, aber zwischen Altar und Heim liegt die unvermeidliche Hochzeitsreise. Auch

Olaf und Ilse berieten sich nach dem Neujahrsfest über diesen wichtigen Gegenstand, und Ilse zeigte eine gewisse Vorliebe für London.

„Mit Ausnahme von Italien findet man jetzt überall Rebel“, sagte sie — „Englands Hauptstadt ist wenigstens am besten dagegen gerüstet.“

Olaf widersprach.

„Ich mag nichts mehr von England wissen, Schatz; seit gestern ist es mir gänzlich verfehlt.“

„Warum?“

„Ich habe mich mit dem „Fall Roger“ gründlich blamiert.“

„Mein zukünftiger Gatte darf sich niemals blamieren“, sagte Ilse sehr entschieden. „Also raus mit Deinem Fiederwisch!“

„Eigentlich ist es Dienstgeheimnis, Du.“

„Das schämt ihr immer vor. Ich kenne doch den Fall, unsere Verlobung sing ja damit an!“

Das Ende vom Liede war natürlich eine Beichte, und Ilse zog die hübschen Augenbrauen kritisch zusammen.

„Gut, ich gebe Dir recht, mit Mabel Roger bist Du auf dem Holzweg gewesen, statt ihrer liegt ein armes unbekanntes Mädchen auf dem Petrifirchhof. Aber wo ist denn nun Frank Rogers Gattin?“

„Weiß ich nicht, geht mich auch nichts mehr an. Ihr Totenschein soll ja bei dem Testamentamt in London liegen; bis gestern dachte ich immer, er sei gefälscht, jetzt aber halte ich ihn für echt.“

„Und die Jose? Wie hieß sie doch?“

„Mary Rowson, die Tochter des Fischers Rowson in Bleadhouse. Was ist mit ihr?“

„Die ist doch auch verschwunden, Olaf.“

„Fah, die schreibt eben nicht an ihren Vater, das ist alles.“

Ilse wurde immer ernster.

„Nein, mein Lieber, das ist nicht alles. Ich habe Deine Erzählung genau behaten. Dieser schliche Fischer versicherte, daß seine Tochter ein sehr braves Mädchen gewesen sei — ich trete für mein Geschlecht in die Schranken. Hier ist trotz allem irgend etwas nicht in Ordnung, und Du hast meines Erachtens wenigstens die moralische Verpflichtung, dem unglücklichen Vater Deine bisherigen Ermittlungen mitzuteilen. Auf der englischen Hochzeitsreise bestimme ich nicht, sonst könnten wir es persönlich tun.“

Da wurde Olaf nachdenklich. Die große finstere Gestalt stand wieder vor seine Erinnerung, er hörte die kurzen grollenden Worte, mit denen jener einen unbestimmten Verdacht gegen den Bekher von Bleadhouse andeutete, gegen den Mann, der von seinen Bekannten Hassever, der Ruhelose genannt wurde.

Mary Rowson, die zugleich mit ihrer Herrin verschwundene Kammerzofe, war allerdings nach den Angaben des Vaters dunkelhaarig gewesen, während die Hamburger Kerze aus gewissen Anzeichen bei der aufgefundenen kopflosen Leiche auf eine Blondine geschlossen hatten — indessen waren solche Anzeichen höchst unsicherer Natur, und Rowson mochte heute noch glauben, daß sein eigenes Kind das Opfer jenes Verbrechens geworden sei.

Von dieser schrecklichen Ungewißheit sollte er wenigstens erlöst werden.

Noch an demselben Abend schrieb der Staatsanwalt ein paar kurze Zeilen, in denen er dem Fischer mitteilte, daß der Leichenfund nunmehr seine Aufklärung gefunden habe, und um zugleich den „Fall Roger“ zum endgültigen Abschluß zu bringen, wendete er sich mit einer Anfrage an das Testamentsamt in London.

Notizen.

Zuschriften über Totaleisenbahn sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert

Das Feldbergfest.

Wer in der Frühe des Sonntagmorgens den weiten Plan dort oben im „Großen Lannenwald“ betrat, bei dem konnte der Gedanke aufkommen, ob dem Feldbergfest auch wirklich der vorausgesagte Besuch beschieden sei. Nur kleine Trupps wandeln geschäftig hin und her; Stangen werden vereinzelt noch aufgestellt, die Signalglocke wird an ein hohes Lattengerüst, das den Glockenstuhl ersetzen muß, befestigt und über die Holzbrücke poltert eben ein Einspänner, beladen mit einer Zeltbahn, einer Trag-Bahre und diversen Eisenstangen. Dazwischen liegt das weiße Tuch mit dem roten Kreuz, das die Morgenluft leise bewegt. Ernstes Material für die Sanitäter. Man kann ja nicht wissen... Dann nähert sich der Zeiger der Uhr, die mancher zu Rate zieht — weil es noch gar so „friedlich“ auf der „Kampfstätte“ ausschaut — der achten Stunde. Das Rollen der Elektrischen vom „Gothischen Hause“ her mehrt sich vernehmlich und bald erfuhren die, welche nach der Ostseite des Exerzierplatzes die Augen gerichtet hielten, daß die Turnerschaft auf der Wanderung war zur Wallfahrt nach dem Eichenkranz. Der Tag der Turner hatte seine Zeichen entfaltet. — Gegen 8 1/2 Uhr wanderten helle Glorietöne von dem hohen Hügel herab; ihnen folgte das Kommando der Turnleiters zur Aufstellung zu den Freilübungen. — und wie dann in 27 langen Reihen 1000 Turner im Alter von über 17 Jahren (die Oberstufe) und 300 zwischen 14 und 17 Jahren (die Unterstufe) die Blicke auf den Hügel gerichtet, „fertig zur Übung“ standen, da war es die Sonne, die das Gewölk durchbrochen hatte, um erhöhtes Leben in dieser großen Turngemeinde zu entfalten.

Der Vorsitzende des Feldbergausschusses Philipp Köbig-Ködelheim, sprach zuerst warm empfundene Begrüßungsworte und dankte namens des Feldbergausschusses für den außerordentlichen Besuch des Festes. Dafür entbot er allen ein herzliches „Gut Heil.“ Einen besonderen Gruß entbietet er den Turnern, die von weit her gekommen wärent und dadurch bekunden, auszuhalten beim neunten Kreis. Sie hätten die heutigen Beschwerden einer Reise nicht gescheut um dem Fest beizuwohnen. Den Mitreisenden sagt er, daß ihr Erscheinen zu der Erwartung berechtige, daß sie Fühlung mit dem Kreis nehmen wollten. Er hoffe, daß das Fest in dieser Beziehung gute Früchte trage. Zum zweiten Male, so etwa sagte der Sprecher dann, sei das Feldbergfest vom Berge verwiesen worden, das mit ihm verwachsen, dort oben verankert und nicht zum wenigsten mit dem Mittelrhein verbunden sei. Alles Dinge, die die Turnerschaft nie aus dem Gedächtnis verlieren werde. Die Eigenart des Bergfestes wäre verloren gegangen. Schmerzlich vermisse er die Fernsicht bis hinüber zum Rhein und die Wunderherrlichkeit auf Bergeshöhe, die das Gemüt erhebe. Die Maßnahme sei

ebenso hart wie unberechtigt. Das Fest soll eine Gefahr für die alliierte Armee bedeuten. Wie ist das möglich, wo der Berg nur ein Tag freigegeben werden sollte; zudem lägen die Verhältnisse dort oben genau so, wie hier unten im Tal. Das werde als eine Härte empfunden und erzeuge nur Erbitterung in den Gemütern. Zu hoffen sei, daß man sich bis zum nächsten Jahre eines Besseren besinne. — Herr Köbig bittet, nun die großen und die kleinen Sorgen für heute frisch, fromm, fröhlich, frei zu vergessen, angesichts des schönen Bildes, das ein ganz anderes sei, wie das auf den Spielplätzen. Freuen wir uns, so schließt der Redner, dieses Erfolges und wünschen sie mit mir, daß das Feldbergfest sich segensreich für die Volkserziehung gestalte. Das Turnen aber läßt sich nicht im Fluge erlernen, sondern es muß jeder Zeit seines Lebens Turner sein. Halte der Turnerschaft die Treue; führt auch diejenigen ihr entgegen, die ihr bis heute noch ferne stehen und sagt ihnen, welcher Segen die Turnerschaft bringe. Gelobt aufs neue der Turnerschaft, der segensreichen, durch ein dreifaches „Gut Heil“ die Treue zu halten. Der deutschen Turnerschaft ein dreifaches „Gut Heil!“

Tausendstimmig braust der Turnergruß hinüber zum deutschen Wald und ebenso gewaltig gibt ihn das Echo zurück. Dann beginnen die Freilübungen. Tausend Körper wiegen sich wie die Wellen eines Stromes hin und her, abertausend Arme zucken nach dem Taktschlag der Glocke auf und nieder und der Erdboden dröhnt unter den Tritten. Ein unvergleichlich festes Bild wie selten eins. Den Freilübungen folgen die vorgeschriebenen weiteren Übungen — der Wettkampf hat begonnen. H.

Der Homburger Turnverein kann mit berechtigtem Stolz auf die prächtigen Erfolge seiner Einzelwettkämpfer und seiner Mannschaftskämpfer beim gestrigen Feldbergfest zurückschauen. In der Oberstufe errangen: Friß Sadler den 4. Sieg, Friedrich Stödel den 6., Friß Hadel den 9., Krutzsch den 10., Georg Braun den 14., Georg Gerlach den 6. Preis. Ueber die Höchstpunktzahl 20 hinaus erreichten Friß Sadler beim Stabhoch 22, Chr. Rehger beim Lauf 23, Fr. Stödel 24 Punkte. Glänzend war für den Verein das Ergebnis der Mannschaftskämpfe. Der Jahnschild, der Wanderpreis des Obertaunusstreifens, der im 500 m Eilbotenlauf errungen werden muß, brachte nur die Turnvereine Unterliederbach, Wehrheim und den Homburger Turnverein als Bewerber, da die übrigen Vereine trotz zahlreicher Sieger bei den Einzelwettkämpfen keine geeigneten Läufer aus diesen zu stellen vermochten. Die Homburger Mannschaft: Balzer, Braun, Hadel, Krutzsch und Stödel siegte mit 62 Sekunden überlegen gegen 66 von Unterliederbach. Die Zeiten wurden selbstverständlich durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse erheblich beeinträchtigt. Sehr stark war dagegen die Konkurrenz beim Kampf um das prächtige Böhningshorn, bei dem außer den von den Einzelwettkämpfern erreichten

Punktzahlen eine Freilübung und Schleuderkugelwurf gewertet wurden. Hierbei traten an: der vorjährige Sieger, Turnverein Mannheim, Turngemeinde Griesheim, die Turnvereine Frankfurt, Niederrod, Bonames, Damm-Aschaffenburg, Homburg und der Homburger Turnverein, dessen Mannschaft: Friß Sadler, Zeilmann, Gg. Braun und Stödel mit 112 1/2 Punkten gegen 109 der Turngemeinde Griesheim auch aus diesem Kampfe als Sieger hervorging. So ist nun der Homburger Turnverein für 1 Jahr neben dem Bismarckshild vom Obertaunusstreifen und des prächtigen Böhningshorns, ein Erfolg, dessen sich bisher wohl noch kein Verein erfreuen durfte. Die beiden Wanderpreise werden von heute ab bei Mitglied Friß Küchel, Färberei Küchel, Louisenstraße, für einige Zeit ausgestellt. Eine sehr stark besuchte Siegereier vereinigte am Abend im Saale des Gambtinus Alt und Jung zu ein paar frohen Stunden, bei der die strahlenden Augen und vergnügten Mienen Aller Zeugnis ablegten von dem Stolz und der Freude über die glänzenden Erfolge, und bei der die Anhänglichkeit an den Verein bereit zum Ausdruck kam. Gut Heil!

Das Große Gartenkonzert am Sonntagabend, als Einleitung zu der Festwoche, hatte die empfindliche Kühle die an diesem Abend herrschte — wenn man die Besuchsziffer in Rechnung stellt — fast um seine Bedeutung gebracht. Da bei dieser Veranstaltung das Konzert die Hauptsache und der Garten Nebensache war, hätte man der Kurverwaltung den guten Rat geben sollen, diesen Umstand zu berücksichtigen und den Konzertsaal aufzusuchen, wohin die große Kunst eines Robert vom Scheidt so wie so gehörte. Wenn sie trotzdem und besonders nach dem „Bajazzo-Prolog“, dem „Wotans Abschied“ folgte, zu stürmischen Beifall hinriß, so war es eben der Meisterklang des außerordentlichen Künstlers, der selbst in einem noch ungeeigneteren Kunsttempel zur Andacht stimmte hätte.

Die Darbietungen des verstärkten Kurorchesters unter Carl Ehrenberg riefen gleichfalls starken Beifall hervor. Vornehmlich das „Meisterfinger Vorspiel“ und die zweite Orchestersuite aus Bizets „Arlésienne“ gelangen besonders glücklich. Unzweifelhaft bot dieser Abend außerordentliche Genüsse, die dazu beitragen werden, den „Beethoven-Abend“ am kommenden Mittwoch erhöhtes Interesse zuzuwenden.

Kapellmeister Ehrenberg sowohl wie Robert vom Scheidt wurden durch Blumen Spenden noch besonders gefeiert. H.

Dem gestrigen Opfertag für die vertriebenen Auslandsdeutschen schloß zunächst ein: die freundlichen Strahlen der Sonne, um die Gebetsredenden auf die Straße zu bringen, wo die Sammeltätigkeit harret. Statt der Versucherin der Menschenopfer kamen schwere Wolken und ein Regenschauer folgte dem anderen. Da ist es denn hoch anzuerkennen, daß die Sammler es fertig brachten, ihren Eifer, einer wahrhaft guten Sache zu dienen, über die Unbill der Witte

zung zu stellen und nicht müde wurden, im freundlichem Zureden um ein Opfer zu bitten, so, daß es wohl kaum einen Opferwilligen gegeben haben dürfte, der solchen Bitten gegenüber sein Ohr verschloß. Was die Kurverwaltung zur Förderung der Wandererhilfe für den Kurgarten geplant hatte, mußte — soweit das möglich war — auf der gedeckten oberen Terrasse des Kurhauses ingeniert werden und wenn wir sehen dürfen, dürfte hier die Menschlichkeit einen recht hübschen Erfolg registrieren. Wenn es gestattet ist an diesen kurzen Bericht über den Opfertag noch eine Bitte zu knüpfen, dann möchten wir alle, denen es gestern nicht möglich war eine Gabe für die Vertriebenen zu spenden, darauf hinweisen, daß die Geschäftsstelle des „Taunusbote“ auch über den Opfertag hinaus, gerne bereit ist weitere Spenden entgegenzunehmen und darüber öffentlich zu quittieren.

Die Säge der Gebührenordnung für Dienstmänner vom 24.10.17 werden bis auf weiteres um 200 Prozent erhöht.

Gingebrochen wurde bei einem Gebrauchtgegenständen und Wäschegegenständen eine bedeutende Geldsumme entwendet. Jemand der Tat dringend verdächtig konnte bereits festgenommen werden.

Vom Tage.

Id. Königstein, 23. August. Hier wurde ein Kraftwagenbesitzer aus seiner Wohnung im ersten Stock 2000 Mark Baargeld entwendet.

Id. Aus Frankfurt a. M. (Verhört Einbrecher.) In der Nacht auf Donnerstag wurde bei Madler auf der Kaiserstraße, eine Schrankenschiebe eingeschlagen und für 25000 M. Schmuckwaren usw. gestohlen. Sehr rasch ist es gelungen, die Einbrecher festzunehmen, es sind der 20 Jahre alte Glasreiniger Wilhelm Sopp von hier und der Arbeiter Julius Amann von Gumbinnen, sowie der 22 Jahre alte Arbeiter Friß Schwan von hier. Die gestohlenen Sachen sind z. T. ermittelt. — Dieben wurden hier zwei weiße Tischtücher, gezeichnet R. H. 3, ein Stück geläutertes Seidenstoff, anscheinend ein Vorhang und eine weiße Schürze mit Spitzen, abgenommen. Die Sachen sind auf dem Polizeipräsidium, Zimmer 403, einzuliefern. — (Die Dame mit dem hochtönenden Namen.) Frau Rita Maria von Snode-Boubron-Leop. Rehtling wohnte nur in ersten Hotels und hielt sich ihren eigenen Messinggeschloß. Natürlich hatte sie überall Kredit, denn sie konnte sich ja einwandfrei durch Legitimationspapiere des hiesigen Polizeipräsidenten legitimieren. Zuletzt hielt sie sich in Würzburg auf, wo sie für 30000 M. Schulden machte. Dem ist sie auch verhaftet und dabei festgestellt worden, daß die Legitimationspapiere gefälscht sind. Das Frauenzimmer ist eine 30jährige Arbeiterin Maria Stod aus Hirschfeld, die schon früher als Gräfin von Greifenstein die seltensten Hochzeiten verlobt hat. — (Der Hofhund samt der Hundshütte gestohlen.) An der äußeren Köpferstraße in Höchst wurde in der Nacht ein Hofhund mit der Hundshütte gestohlen.

Id. Fulda, 21. August. (Der Herr Revierförster.) Der hater Zuchtmauern allgemeinen 42 jährige Gärtner Ernst Danz aus Trambach bei Gotha löste als schmuder uniformierter Förster ein angedlich ihm gehörendes Gut auf und verkaufte aus der bereits abgehölgten Wohnung Holz. Es fanden sich auch verschiedene Käufer, die gegen Aushändigung eines Holzabholgetzells Borschuß in Höhe von rund 2000 M. bezahlten. Darnach wertete man den Weinstock. Der unverbesserliche Betrüger erhielt erneut den Jahre Zuchtmauern, 300 M. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust.

Im Interesse eines Rechtsfalls hat er um Auskunft, von welcher Behörde der Totenschein über Sir Frank Rogers Gattin auf Bleakhouse ausgestellt sei, und hegte dabei die schwache Hoffnung, daß diese Vorsichtige und harmlose Form vielleicht einen Erfolg herbeiführen könnte.

Ließ man den Brief unbeantwortet, so war auch nicht viel dabei verloren. — Inzwischen traf ein anderes Schreiben ein.

Das habe seinen Freund Dr. Frey zur bevorstehenden Hochzeit eingeladen und erhielt, wie er halb und halb erwartete, eine ablehnende Antwort.

Justus schrieb etwas gedrückt

„Ungeachtet der großen Arbeitslast hätte ich mich vielleicht dennoch freigegeben, aber Familienangelegenheiten zwingen mich diesen Plan aufzugeben. Es ist Dir bekannt, daß mein Schwiegervater von einem Nervenleiden befallen wurde, das ihn veranlaßte, die von mir geleitete Anstalt aufzusuchen. Anfangs glaubten wir nur an einen vorübergehenden Zustand, aber es stellt sich leider heraus, daß bei ihm gewisse Bahndienste zur Herrschaft gelangt sind, deren Beseitigung unmöglich erscheint, solange die Quelle derselben verborgen bleibt.“

Und in dieser Beziehung scheitern alle ärztlichen Einwirkungen.

Er glaubt seltsamer Weise, sich in einer französischen Irrenanstalt zu befinden, wo man ihn wider seinen Willen festhält.

Der Gedanke kommt niemals zum klaren Ausdruck, sondern wird nur andern Kranken gegenüber angedeutet; sowie ich selbst die Rede darauf bringe, wird er schau und verschlossen. Dieser Wahn ist um so unbegreiflicher, als ich durch Dag-

ma weiß, daß ihr Vater niemals in Frankreich gewesen ist. Allerdings lehrt die Psychiatrie, daß schon geringfügige Umstände der Wahn hineinreichen, wenn sie mit einem andern, den Geist verwirrenden Ereignis zusammenfallen — aber eine solche Brücke fehlt uns, und so sehen wir den Verwirrten seiner vollständigen Amnachtung entgegengehen, ohne das Geheimnis seiner Seele enthüllen zu können.

Sei froh, lieber Freund, daß Du mit diesen dunklen Fragen nichts zu schaffen hast; Deine klare und unzweideutige Wissenschaft findet schließlich die Lösung der meisten Rätsel vor den Schranken des Gerichts.“

Der letzte Satz befriedigte Olaf sehr wenig. Seit länger als zwei Jahren mühte er sich nun mit einem Kriminalfall, der immer dunkler und verworrener wurde: denn das Grab in der Ecke des Petrikerhofes hatte zwar sein Schweigen gebrochen, aber über den Verbleib von Mabel Roger und ihrer Dienerin konnte es doch keine Antwort geben. —

Ueber Frank Rogers Gattin traf sie übrigens nach Verlauf einiger Tage ein. Der sonst so verschwiegene Testamentshof in London hatte sich anscheinend von dem harmlosen Charakter der an ihn gerichteten Frage überzeugt, beschränkte aber zugleich seine Auskunft ganz genau und gewissenhaft auf die gestellte Frage.

Er schrieb mit englischem Lakonismus:

„Der Totenschein über das Ableben von Mistres Mabel Roger, Gattin des Sir Frank Rogers auf Bleakhouse ist von dem Maire in St. Quentin ordnungsmäßig ausgestellt.“

Es gab mehrere Orte dieses Namens, aber das französische „Maire“ deutete darauf hin, daß die Stadt an der Nordbahn Raubenge-Paris gemeint sein mußte, und Olaf stand nunmehr vor einem neuen Rätsel.

Denn das Ehepaar Roger war auf der Reise nach Java gewesen, und wenn es auch den Kupfer in Hamburg verlassen hatte, so mußten doch ganz besondere Umstände eingetreten sein, um es von dort nach Frankreich zu verschlagen. —

Auf eine Antwort des alten Fischers Rowson rechnete Olaf nicht. Diese Sache lag ziemlich abseits und war nur Ise zur Liebe noch einmal angeregt worden; der alte Seebär hatte sich wohl inzwischen über den Verlust seiner Tochter getröstet — vielleicht war sie auch wieder aufgetaucht, denn Leute dieses Standes haben es nicht so eilig mit der Feder. —

Rowson aber hatte es dennoch. Auf dem ausgerissenen Blatt eines Notizbuches schrieb er mit Zyklopenbuchstaben und in Kapitälchen — aber jedes dieser ungeschickten Worte wirkte wie ein Keulenschlag.

„Ich bin meiner Tochter auf der Spur. Sie lebt, und es muß ein Verbrechen an ihr verübt sein. Helfen Sie einem unglücklichen Vater um der Liebe Gottes willen, aber Briefe nützen nichts, ich kann mich auf dem Papier nicht ausdrücken und habe keinen vertrauten Freund.“

Diese Sprache ging an die Nieren, und Olaf zog sofort seine Braut zu Rate. Die weicheherzige Ise hatte nicht übel Lust, den Plan mit der englischen Hochzeitsreise wieder aufzunehmen, aber der Staatsanwalt erhob verständige Einwendungen.

„So geht es wirklich nicht, Schatz. Als ich vor zwei Jahren drüben war, handelte

es sich um ein Verbrechen, dessen Spuren in Hamburg einsehbar; ob jetzt noch ein Verbrechen vorliegt, und wo es etwa begangen wurde, wissen wir nicht. Meine amtliche Tätigkeit scheidet vollständig aus, und außerdem habe ich keine Lust, die Hölle zwischen Dir und einem Schattens zu teilen. Dennoch möchte ich diesem armen Manne gerne helfen. Das kann aber nur durch eine Persönlichkeit geschehen, die den Fall genau kennt, in Kriminalsachen bewandert ist und keine solche Amtsfunktion trägt wie ich. Begreifst Du das, Kind?“

„Ja; wen hast Du im Auge?“

„Den Polizeikommissar Storch. Er hat Urlaub verdient und mag ihn zu Reineren nach England benutzen; die nötigen Mittel will ich ihm zur Verfügung stellen, und selbst brauchen deshalb noch kein trockenes Brot zu essen. Und nun zu unserer eigenen Hochzeitsreise. Hast Du besondere Wünsche?“

„Nein, aber eine Abnung.“

„Gut, alsdann machen wir es wie mein Freund Justus und gehen nach Paris. Erstens ist Paris für vertriebene Leute eine sehr passende Stadt, und zweitens kommt man auf dem Wege dorthin über St. Quentin. Ich möchte doch gern mit dem dortigen Maire mal Rücksprache nehmen, vielleicht ist er etwas mitteillamer als der Testamentshof in London.“

„Eingverstanden!“ sagte Ise lachend. „Aber glaube ja nicht, mein künftiger Herr und Gebieter, daß ich damit Staatsanwaltschaft werden will. Dieser besondern Fall ist ein Stück unserer Verlobungsfeier und gehört mit hinein — im übrigen wird zu Hause nicht gefachsimpelt, das bitte ich mir aus!“

Aus der Chronik der Vergangenheit.

Öffentliches Schlachthaus.

Wasser öffentliches Schlachthaus haben wir vor etwa 20 Jahren erhalten. Die Notwendigkeit der Errichtung eines solchen war schon in viel früheren Jahren hier erkannt worden, denn der „Taunusbote“ schrieb bereits im September 1865: Von der Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses ist man abgekommen. Wie wir vernehmen, wird der Ort jetzt zu diesem Zweck in Eigentum der Stadt befindliche Platz, zwischen dem Stadtpark und dem Hause des Herrn Schreiner-Handmann gelegen, demnächst einer öffentlichen Versteigerung ausgelegt.

Gemeindeausgaben sonst und jetzt.

Was der „Ubersicht“ der für das Jahr 1920 genehmigten Umlagen zur Bestreitung der kommunal-Bedürfnisse in den Gemeinden der Amts Homburg“ geht hervor, daß in der Stadt Homburg im Ganzen 15 972 Gulden, in Kreuzer zur Erhebung kamen, in der Stadt Friedrichsdorf 1504 Gulden 21/2 Kreuzer, in Dornholzhausen 137 Gulden, in Heimbach 200 Gulden und in Seulberg 207 Gulden 27/4 Kreuzer.

Viehseuche vor 100 Jahren.

In den Jahren 1817 und 1818 soll in der Gegend um Landshut eine Viehseuche geherrscht haben. Während fast alles Vieh in Landshut und umliegenden Dörfern der Seuche Opfer fiel, soll das dazwischen liegende Dorf Golding allein gänzlich verschont geblieben sein und zwar nur deshalb, weil die Viehweiden dort so lagen, daß alles Vieh einmal, auf den Weg zur Weide und wieder zurück, durch den Dorflauf waden mußte.

Elisabethen Brunnen.

Der Elisabethen-Brunnen wurde in früheren Jahren der unterste Mineral- oder Sauerbrunn benannt. Im April 1837 ist derselbe vom Landgraf Ludwig zu Ehren der Gemahlin des verstorbenen Landgrafen Friedrich Josef, der Landgräfin Elisabeth, mit dem Namen „Elisabethen-Brunnen“ beigelegt worden.

Wettervorhersage für Dienstag.

Wolkig, einzelne Regenfälle, kühl. Westliche Winde.

Aus dem Reiche der Frau. Zur Frauenfrage.

Von A. Eimer.

Die Frauenfrage gipfelt in der Menschheitsfrage. Es wächst der Mensch über sich selbst und über seine nächste Umgebung hinaus, sobald er sich ernstlich mit der Menschheitsfrage beschäftigt. Die Ziele müssen aber nicht gleich zu hoch gesteckt werden: sie müssen erreichbar bleiben. Von der Natur können wir das schrittweise Vorgehen lernen, welches auch wir betreiben müssen, wenn die Arbeit erfolgreich sein soll. Wie sie nichts sprunghaft macht, sondern aus Blüte und Knospe langsam die gute Frucht hervorkommen läßt, wie das Kind nicht einmal laufen kann, sondern das Gehen Schritt vor Schritt und unter Schwierigkeiten erlernt, so ergeht es uns auch mit den hohen hehren Aufgaben, deren Lösung sich die Frauenwelt augenblicklich mit besonderem Eifer hingibt. Zwar soll sich die Frau bestreben, dem Höchsten nachzuleben und nicht hinter den Anforderungen der Jetztzeit zurückzubleiben; sie soll so viel lernen, um selbständig durchs Leben kommen zu können; sie soll begreifen, daß ihr Heil nicht ausschließlich in der Ehe zu finden ist, und diese gleichsam eine Versorgungsanstalt bedeutet, in die sie zu gelangen trachten muß; sie muß neben der durchaus notwendigen Geistesbildung nach Gemüts- und Herzensbildung streben. Eine hochbegabte, sehr interessante Frau, die in Gesellschaft jedermann bezaubert, kann im engen, häuslichen Kreise vielleicht durch ihr liebloses egoistisches Wesen Aergernis erregen. Nach außen hin werden die feinen Umgangsformen beachtet, während innerhalb der eigenen Häuslichkeit die Launen regieren. Welch ein böses Beispiel gibt sie dadurch als Hausfrau, Mutter und Gattin, und welch eine schwere Verantwortlichkeit ladet sie auf ihre Seele! Das Herz ist der beste Lehrmeister der Frau. Bei einer edlen, echten Mannesnatur behauptet zwar der Verstand die Herrschaft, und das Gemüt kommt neben ihm erst in zweiter Linie zur Geltung. Beim weiblichen Wesen mit echt frauenhaften

ter Veranlagung zeigt sich vorerst das weiche, mildernde Gemüt und danach folgt der berechnende Verstand. Beide, Gemüt und Verstand, sind uns Menschen zum Wohlergehen gegeben worden. Je mehr wir davon verausgaben, desto höhere Zinsen bekommen wir. Wer andere fördert, bringt sich selbst ebenfalls weiter. Dabei ist es, menschlich gedacht, klug und weise, den Geboten der Vernunft zu folgen. Schöner, und jedenfalls oft beglückender ist es, nach den liebevollen Ratsschlüssen des Herzens zu handeln (wobei aber der Verstand nicht notwendigerweise ins Hintertreffen zu geraten braucht. Red.). Ob denn auch jetzt die Frau häufiger als früher in die Notwendigkeit verlegt wird, den Kampf ums Dasein aufnehmen zu müssen, wo sie, auf eigenes Ermessen angewiesen, anordnen und regieren soll, so tut sie es doch gut, sich tapfer in Selbstsucht zu nehmen, und die Herrschaft, das rechtshaberische Wesen nicht in sich aufkommen zu lassen, welches die besten Eigenschaften des Gemütes unterjocht. Sie darf sich, gegebenenfalls, nicht dem Geschäfte oder Berufe entziehen, sondern alle Kräfte des Leibes und der Seele aufbieten, um getreulich nachzukommen. Außerhalb desselben, wo vielleicht männliche Tatkraft und Energie, Selbstbewußtsein und Kampf um die Existenz von ihr verlangt wird, zeige sie sich als warmempfindlicher Mensch, dem das Wohl und Wehe des Nächsten am Herzen liegt, der seine Wunden, bildlich und figürlich genommen, heilt; sie zeige sich eben als Frau, als Mehrerin des Glückes und der Zufriedenheit im engen und weiteren Kreise. — Den höchsten Reiz der Weiblichkeit wird dann die Frau entfalten, Wenn sie die eigene Häuslichkeit Anmutig wird verwalten.

Allgemeine Orts-Krankenkasse. In der Zeit vom 12. August bis 18. August wurden von 227 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 178 Mal tageslang durch die Kassenärzte behandelt, 86 Mitglieder im hiesigen allg. Krankenhaus und 18 in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: M. 10 243.40 Krankengeld, 2040.45 Wohngeld, M. 160.— Sterbegeld, Mitgliederbestand 8775 weibl., 8880 männl. Summa 7655.

Veranstaltungen der Kurverwaltung Programm

für die Festwoche vom 22. bis 28. Aug. 1920. Vormittags 7 1/2 Uhr Frühkonzert an den Quellen. Dienstag: Konzert des Kurorchesters von 4—5 1/2 Uhr. Abends 8 Uhr Konzert mit verstärktem Orchester. Auf der Wiese Turnsportveranstaltungen des Homburger Turnvereins und Marmorgruppen, gestellt von Herrn Oberregisseur Brügmann vom Schauspielhaus Frankfurt a. M.

Kurhaus-Konzert.

Dienstag, den 24. August. Konzert des Kurorchesters. Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche. Morgens 7.30 Uhr an den Quellen: Choral: Befehl du deine Wege. Ouvertüre: Der Kalf von Bagdad. Walzer: Märchen aus Alt-Wien. Frühlingssgruß. Potp.: Die Verlobung bei der Laterne Offenbach. Der lustige Ehemann. Nachmittags von 4—5.30 Uhr. Ouvertüre: Eine Nacht in Venedig. Walzer: Tout-Paris. Gavotte: Amoretten. Fantasie: Mignon. Ouvertüre: Das Jungfernstift. Lied: Das Herz am Rhein. Potpourri: Für Jung und Alt. Abends 8 Uhr im Kurgarten. Konzert mit verstärktem Orchester. Leitung: Konzertmeister Wünsche. Auf der Wiese vor der Kurhausterrasse: Turnsport-Veranstaltungen des Homburger Turnvereins und Marmorgruppen, gestellt von Turnwart Winter, Oberregisseur Walter Brügmann und Dr. Burger, beide vom Schauspielhaus Frankfurt am Main. Scheinwerferbeleuchtung. Ouvertüre: Der Geist des Wojewoden Grossmann. Nocturno: C-moll. Norwegische Tänze Nr. 3 und 4. Fantasie: Tannhäuser. Ouvertüre Wanda. Walzer: Traum Idole. Ungarische Rhapsodie Nr. 1.



Hühneraugen Hornhaut, Schwiele, Warzen, beseitigt schnell, sicher, schmerzlos. Kukirol 100000fach bewährt. Preis M. 2.50. In Apotheken u. Drogerien erhältlich. Med.-Drogerie Karl Kreh. 5552

Advertisement for Modehaus Pfauf. Text: WINTER SOMMER GEÖFFNET. MODEHAUS PFAUF. FEINSTE MASSANFERTIGUNG IN ALLEN AUSFÜHRUNGEN MIT MÄSSIGEN PREISEN. MÄNTELEFFSTRASSE. KISSELEFFSTRASSE. 6241. HERBST-HÜTE NEUE HERBST-MODELLE.

Advertisement for Druckarbeiten. Text: „TAUNUSBOTE“ LIEFERT SCHNELLSTENS UND PROMPT ALLE PRIVATEN SOWIE SÄMTLICHE GESCHÄFTLICHEN DRUCKARBEITEN IN GESCHMACKVOLLER UND MODERNSTER PREISWÜRDIGSTER AUSFÜHRUNG. — FORMULAR-MAGAZIN — „TAUNUSBOTE“

Advertisement for Parfumerie Kesselschläger. Text: Parfumerie Kesselschläger. Damen- und Herrenfriseur. Spezialitäten: Seifen, Kopfwasser, Haarschmuck. Reparieren von Haarschmuck in kürzester Zeit. Schleifen von Rlingen und Rasiermessern. 3768.

Advertisement for Steuer-Erklärungen. Text: Steuer-Erklärungen und Berufungen jeder Art, Vermögensverzeichnisse bei Sterbefällen, Vormundschaftsrechnungen, sowie sonstige schriftliche Arbeiten werden korrekt ausgeführt durch Frh. Storch sen., Elisabethenstr. 101, Zimmer 8.

Advertisement for Kinder-Versicherung. Text: Kinder-Versicherung auf Todes- und Erlebensfall zum Zwecke der Konfirmation und Aussteuer sowie Feuer-, Einbruch-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungen. Schließen Sie vorteilhaft ab bei Friedrich Löw, Vertreter für alle Versicherungszweige, Wallstraße 28, neben der Elektrizitäts-Centrale.

Advertisement for Beste Betten. Text: Beste Betten sehr preiswert. Matratzen, Deckbetten, Kissen, Federn, Daunendecken, Bettdecken, Kinderbetten, Steppdecken. Betten-Spezialhaus Buchdahl, Frankfurt a. Main, Dr. Eichenheimerstraße 10.

Advertisement for OPTIK. Text: Bei Bedarf von optischen Artikeln wie: Brillen, Kneisern, Gläsern und Ersatzteilen sowie deren Reparaturen. Hans Aliemann, Luisenstraße Nr. 85, Telefon 208.

Advertisement for Dam. Text: vertrauensvolle Auskunft, distr. Kaufmann, Frankfurt a. M., Postfach 280, Telefon Röm. 67.12

Advertisement for Revision. Text: Revision Bilanz-Aufstellung laufende Ueberwachung von Buchhaltungen.

Advertisement for Organisation. Text: Organisation kaufmänn. Betriebe unter möglicher Anpassung an die Eigenart eines jeden Betriebes. 6164

Advertisement for Erich Link. Text: Erich Link beidseitiger Bücherrevisor Bad Homburg v. d. H. Promenade 18.

Advertisement for Bürstenwaren. Text: Bürstenwaren in grösster Auswahl zu herabgesetzten Preisen auch in grösseren Posten. Philipp Griess Spezialgeschäft in Seiler- u. Bürstenwaren en-gros en-detail 6537 Telefon 452.

Advertisement for Steuerfachen. Text: Beratung u. Vertretung in allen Steuerfachen unter strengster Verschwiegenheit. Rechtskonsulent H. C. Ludwig Luisenstr. 103. Telefon 257. Sprechzeit: Vorm. 10—12, Nachm. 4—6

Kelter

mit Doppelschneid- und Differenzial-Hebelpresswerk, sowie Mühlen in erstklassig. Ausführung
Obst - Dörr - Apparate f. Heiß, Gas, Dampf u. alle and. Beheizungsart.
Hausbacköfen „Panzer“ anerkannt erstklassiges Fabrikat
 Durchtreibmaschinen f. Obst etc.
Oekonomie-Kochherde.
 Kreissägen für Brennholz, Quer u. Längsschnitt alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Val. Waas, Inh. Gebr. Waas, Maschinenfabr. Geisenheim a. Rh.
 Prospekte gratis und franko. 6585



Große Sendung frischer Seefische

eingetroffen. Verkauf von Dienstag früh ab.

W. Lautenschläger
Telefon 404.

6587

Morgen und folgende Tage großer Fischverkauf.

ff. Blauselchen, Seehecht, Schellfisch, Cabliau, Rotzungen, Schollen, Heilbutt, Steinbutt, Seezungen
Pfaffenbach
Tel. 290.

6589

Tanz-Unterricht

Anmeldungen zu meinen am 1. September beginnenden

Tanzkursen

nehme ich täglich entgegen.
Hermann Dannhof
Lehrer d. Tanzkunst M. d. G. d. T. L. Höhestrasse 42
Privat-Unterricht auch in allen
modernen Tänzen
jeder Zeit. 6812

Sriich eingetroffen:

Prima 6591
Güßrahm-Safelmargarine (ohne Salz), vorzüglich z. Backen und Brotaufstrich etc. per Pfund Mark **11.50**
empfiehlt solange Vorrat reicht
Spezial Käse Aufschnitt und Delikatessen-Geschäft

Ludw. Aubel,
Thomasstr. 3, Fernz. 819.

Empfehle:

Büdinge, geräucherter Schellfisch, Majesheringe, holländ. Heringe, Norweger Heringe, Rollmöpfe, Bismarckheringe, Sardellen, Salzgurken

W. Lautenschläger,
Telefon 404.

Weg. Platzmangels umständehalber sehr preiswert zu verkaufen:

1 dunkelblauer Herrenanzug, 1 Gehrock-Palet. a. Seide
1 Coverc. Herbst-Paletot a. Seide
1 schw. marango Gehrockanzug,
1 dunkelblauer Paletot,
alles erstklassige Friedensstücke.
6580 Promenade 49, IV.

Damen

finden Hilfe bei Regelförderung u. Störung durch mein in den härtesten Fällen bestbewährtes Spezialmittel. Wenn alles nicht hilft, schreiben Sie mir und Sie werden mir stets dankbar sein.
Preis Mk. 10 — Diskr. Verf. 334
Fr. Raffauer, Giefen P.

Zu verkaufen:

großer Fliegenschrant, Gaslampe, Gasöfen, ovaler Nußbaumtisch, Küchentisch, Beckgläser, Petroleumofen, Mahagoni Blumentisch.
Landgrafenstraße 36, 1 Treppe.
6594

Kluge Frauen

nehm. keine minderw. Präparate f. teur. Geld, die oft wirkungslos bleiben, sondern brauchen **Regelförderung** u. **Blutstörung** nur meine auch in verzweifelt Fällen erprobt. Mittel! Böll. unschädlich mit Garambierstein, andernf. G. Id. zurück. Wirk. überrasch. Bestellen Sie sof. Versand diskret.

Käblers Hygienische Versand-Abteil. Ca. 6226) Altona. a. E.

Saßbürsten

große und kleine
Holzschaukeln
empfiehlt 6524
Phil. Grieg, Luitzenstraße 41.

Steuer-Erklärungen

aller Art insbesond. solche zum **Reichsnotopfer** werden korrekt und sorgfältig von erfahrenem Fachmann geg. mögliches Honorar ausgeführt.
Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter **M. 6509.**

Glucke

m. 10 acht Wochen alte Junge zu verkaufen.
1 Drückarren zu kaufen gesucht.
6589
Luisenstraße 46.

Gut erb. Herrenfahrrad

zu verkaufen.
6592
Luisenstraße 20.

Fahrrad

gebraucht, aber tadellos erhalten mit oder ohne Bereifung sofort **zu kaufen gesucht.**
Angebote unter **M. 6583** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Größere Kurpension

bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht.
Angebote u. **3 6593** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Altebüte

für Damen und Herren werden gereinigt, gefärbt und auf die modernsten Formen umgearbeitet. Saubere Ausführung. Schnelle Lieferung.
Albin Wetterich,
Elisabethenstr. 9. (5162)

Prima Reißigbesen

sowie Bürsten-Waren aller Art eingetroffen.
Heinrich Schilling,
8637) Bad Homburg.

Fleißiges, ordentliches Mädchen

für Haushalt gesucht.
Frau Lautenschläger,
6586
Luisenstraße 51.

Zimmer

möbliert oder unmöbliert i. Seitenbau zu vermieten
6596
Promenade 9, I.

3-5 Zimmer-Wohnung

für 1. Oktober gesucht.
Eventuell Hauskauf.
Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter **M. 6579.**

Möglichst sofort oder später 3 Zimmer

mit Küche auf dem Lande gleich wo für alleinst. Dame gesucht. Es können evtl. 2 schöne große Zimmer mit Küchenbenutzung in guter Lage in Frankfurt a. M. eingetauscht werden.
Angebote unter **M. 6529** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lichtspielhaus

Heute letzter Tag

ALKOHOL

ab morgen bis inkl. Donnerstag
Stella Harf
Ernst Reicher
in ihrem großen Monumental-filmwerk in 6 Akten

„Das Buch Esther“

Ferner:
Stöpsels Abenteuer

Lustspiel
Dienstag 4 Uhr, täglich 8.15 Uhr

Mittwoch, 25. Aug. nachm. 4 Uhr

Große Kindervorstellung

mit auserlesenem Kinderprogramm.
6 82

Erstklassige Künstlerkonzerte
Orchesterleitung:
Hermann Neppach.

Alte künstliche und zerbrochene Gebisse sowie einzelne Zähne

werden Dienstag, den 24. und Mittwoch, den 25. August im

Eisenbahnhotel, Luisenstr. 11

Flamm,
Zimmer 7, zu den höchsten Preisen gek.

In einer Stunde vertilgen Sie unter Garantie Läuse-Plage

auch Flöhe f. Brut (Nissen) b. Mensch u. Tier, m. min. 10 min. gelich. Mittel „Ecolida“ Wunden u. Haare unschädlich. Herstell. Werkd. Angelegter-Vertilg.-Anstalt Essle-Fahr. Zu haben bei **Ph. Breidenstein**, Homburg, Haingasse 5, Freileur.

Original-WECK Apparate Gläser Gummiringe

sowie alle Ersatzteile.
Niederlage: **Philipp Grieg**, Luisenstrasse 41
6528
Telefon 452.

Geschlechts-Kranke

Rasche Hilfe! — Doppelte Hilfe!
Harthäutigkeit, frischer und veralteter Ausschlag, Gicht, in früherer Zeit, Syphilis, ohne Fernschreibung, ohne Untersuchung, u. andere Geschlechtskrankheiten, sofortige Hilfe. Aber jedes der drei Mittel ist eine außerordentlich wirksame Arznei, die mit jahrelanger ärztlicher Wacht u. mit tausend freiwilligen Opfern versehen. Zu-Abgang behaltet gegen 10 Mk. und von 50 bis für Forts in verschlossenen Doppelpackungen oder Kisten zum Spezialarzt **Dr. med. Dammann**,
Berlin G. 77, Potsdamer Str. 123 B.
Sprechstunden: von 9-11 u. 2-4 Uhr.
Sonntags 10-11 Uhr. Genane Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Besichtigung gesandt werden kann.

Versteigerungen

Möbilien und Immobilien
Übernahme ganzer Haushalte

Taxationen

aller Art werden sachgemäß ausgeführt

August Berget

beendigt Taxator und Auktionär
Elisabethenstr. 30, Telefon



Bei rückgängigen Preisen

läuft der Kluge nur das Beste, denn das Schlechte wird wertlos. Nehmen Sie daher für Ihre Schuhe nur

Dr. Gentner's Schuhputz Nigrin

mit Bänderole, denn er ist aus reinem Terpentinöl ohne Erbsen- und Kaffeebohnen, erhält daher die teuren Schuhe weich u. dauerhaft und glänzt auf den ersten Bürstestrich 6584

Dr. Gentner's Rotstern Bleichsoda ist zum Putzen und Einweichen der Wäsche unübertroffen.



Disconto-Gesellschaft Bank

Hauptsitz Berlin **Bank** Begründet 1851

Kapital und Reserven Mark 450 000 000

1777
Zweigstelle: **Bad Homburg v. d. Höhe.**

Ludwigstraße 12

Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte

Vermögensverwaltungen

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebesicherer Stahlkammer unter Mitverschluß des Mieters.

Aufbewahrung größ. Wertgegenstände in besond. Silberkammer